

## **Antrag**

**der Abgeordneten Klaus Riegert, Wolfgang Bosbach, Norbert Barthle, Antje Blumenthal, Michael Brand, Ingrid Fischbach, Dirk Fischer (Hamburg), Eberhard Gienger, Markus Grübel, Bernd Heynemann, Manfred Kolbe, Hartmut Koschyk, Katharina Landgraf, Stephan Mayer (Altötting), Michaela Noll, Rita Pawelski, Peter Rauen, Dr. Norbert Röttgen, Dr. Andreas Scheuer, Karl Schiewerling, Wilhelm Josef Sebastian, Johannes Singhammer, Marcus Weinberg, Elisabeth Winkelmeier-Becker, Willi Zylajew, Volker Kauder, Dr. Peter Ramsauer und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Swen Schulz (Spandau), Dagmar Freitag, Dr. Peter Danckert, Martin Gerster, Wolfgang Grothaus, Dr. Reinhold Hemker, Petra Heß, Fritz Rudolf Körper, Ute Kumpf, Caren Marks, Thomas Oppermann, Axel Schäfer (Bochum), Bernd Scheelen, Dr. Peter Struck und der Fraktion der SPD**

### **Sport fördert Integration**

Der Bundestag wolle beschließen:

#### **I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:**

Gegenwärtig leben rund sieben Millionen Menschen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit in Deutschland, das entspricht 8,1 Prozent der Gesamtbevölkerung – mit steigender Tendenz. Hinzu kommen die Deutschen ausländischer Herkunft. Jeder fünfte Einwohner Deutschlands hat einen Migrationshintergrund, bei den unter 25-Jährigen sogar jeder vierte. Daraus ist die Herausforderung erwachsen, das Zusammenleben zwischen Deutschen und Ausländern zu fördern. Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die alle Lebensbereiche umfasst und entscheidende Bedeutung für Deutschlands politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten hat.

Der Sport hat eine zentrale gesellschaftliche Funktion. Integration bedeutet darum auch Teilhabe am Sport. Gleichzeitig ist der Sport Impulsgeber und Verstärker von Integration. Sport ist gelebte Integration. Er ist somit einer der Bereiche, in denen künftig verstärkte Anstrengungen zur Integration unternommen werden müssen. Dieses wird im Nationalen Integrationsplan zu Recht gewürdigt.

Sport bietet beste Voraussetzungen, Integration von Zuwanderern in der Gesellschaft im wahrsten Sinne des Wortes spielerisch zu erreichen. Kinder unterschiedlicher Herkunft lernen sich über gemeinsame sportliche Aktivitäten kennen, verbringen ihre Freizeit miteinander und entwickeln Freundschaften. Sport kann insofern dabei helfen, kulturelle Ressentiments abzubauen. Außerdem können durch Sport Sozialkompetenz, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit aufgebaut sowie Sprachbarrieren abgebaut werden. Sport schafft Gemeinsam-

keiten und gegenseitiges Vertrauen. Anders als viele andere Freizeitaktivitäten ist Sport zudem in der Lage, alle Bevölkerungsgruppen unabhängig der sozialen Herkunft zu erreichen. Beim Sport zählt weniger der jeweilige soziale bzw. finanzielle Hintergrund des Elternhauses, sondern das eigene Engagement.

Auch die Weltmeisterschaften in Deutschland haben gezeigt: Die Sprache des Sports wird überall auf der Welt gesprochen und verstanden. Sport ist international und kann alle Kulturen, Hautfarben, Religionen und Sprachen integrieren. Sport im Team zu betreiben, heißt Verantwortung zu übernehmen, Regeln zu akzeptieren, den Gegner zu achten und Rücksicht zu nehmen, gemeinsame Niederlagen zu verarbeiten und Erfolge zu genießen. Toleranz und Anerkennung sind Grundlagen des fairen sportlichen Wettbewerbs. Sie können dabei helfen, Vorurteile abzubauen und Minderheiten zu integrieren. Damit leistet der Sport einen wesentlichen Beitrag zur Prävention gegen Extremismus, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit und stärkt den Zusammenhalt von Menschen mit verschiedenen kulturellen und ethnischen Hintergründen.

Die Arbeit der Sportvereine ist von herausragender Bedeutung für die Integration der Migrantinnen und Migranten. In Deutschland gibt es mehr als 90 000 Sportvereine, in denen über 27 Millionen Mitglieder registriert sind. Auch viele Migrantinnen und Migranten finden den Weg in die Sportvereine. In Sportvereinen ist Integration täglich gelebte und sehr erfolgreiche Praxis.

Mit Blick auf die verschiedenen Zuwanderergruppen, Sportarten und Sportorganisationen ist die Integration aber nicht gleichermaßen erfolgreich verlaufen. Insgesamt betrachtet sind Migrantinnen und Migranten gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil noch deutlich unterrepräsentiert.

Unabhängig von Nationalität und Herkunft ist das Engagement in Sportvereinen durch ein soziales Gefälle geprägt: je geringer das Einkommen und je niedriger das Bildungsniveau ist, desto weniger häufig ist eine Mitgliedschaft in einem Sportverein. Hiervon sind Migrantinnen und Migranten besonders stark betroffen.

Zu sozialen kommen auch kulturelle Hürden. Insbesondere Mädchen, Frauen und ältere Menschen mit Migrationshintergrund nehmen am organisierten Sport kaum teil, obwohl sie sich unabhängig von der nationalen Herkunft wünschen, häufiger Sport zu treiben. Es sind vielfältige Strategien nötig, um die unterschiedlichen Hindernisse, die Mädchen und Frauen insbesondere muslimischen Glaubens vom Sport abhalten, zu überwinden und einen besseren und freieren Zugang zu verschiedenen Sportarten zu ermöglichen.

Die Partizipation der zugewanderten Bevölkerung am Sport unterliegt einem Wandel. In den letzten Jahrzehnten gründeten sich neben Kultur- und Religionsvereinen vermehrt eigenethnische Sportvereine. Inzwischen gibt es herkunftsspezifische Sportangebote für Migrantinnen und Migranten sowie ethnisch homogene Mannschaften unter dem Dach deutscher Vereine. Diese Entwicklung führte zu einer deutlichen Zunahme des Anteils der Migrantinnen und Migranten am organisierten Sport in Deutschland. Einerseits bringt die Ausweitung der eigenethnischen Angebote zahlreiche Migrantinnen und Migranten zum Sport, die den Weg in einen deutschen Verein sonst nicht gefunden hätten. Andererseits müssen aber die Grenzen durch den ständigen Kontakt zu diesen Gruppen offen bleiben, um das verständigungsfördernde Potenzial des Sports auszuschöpfen. Der Sport ist angesichts seiner politischen und religiösen Neutralität grundsätzlich für alle Menschen offen. Diese Neutralität muss sich aber auch in allen Sportvereinen selbst widerspiegeln.

Die Integration von zugewanderten Menschen in die Sportvereine geschieht häufig nicht selbstverständlich. Hierzu bedarf es einer bewussten interkulturellen Sensibilisierung der Funktionsträgerinnen und Funktionsträger wie auch der Beschäftigten im organisierten Sport, um Migrantinnen und Migranten vor Ort

anzusprechen und für eine aktive Mitwirkung im Verein zu gewinnen. Vielen Vereinen ist dieser Schritt in der Vergangenheit gelungen, wengleich Migrantinnen und Migranten in Vorstandsämtern und im Übungsbetrieb bislang deutlich unterrepräsentiert sind. Grundsätzlich steigt die Integrationsfähigkeit im Sport mit der Zahl der Migrantinnen und Migranten, die auch Funktionen im Verein ausüben.

Der organisierte Sport hat eine vorbildliche Funktion im Bereich der Integration übernommen. So trat er für ein stärkeres Engagement der Migrantenvereine in der Jugendarbeit, der Mädchen- und Frauenförderung sowie in der interkulturellen Begegnung ein. Dennoch ist auch hier noch ein weiter Weg zurückzulegen. Die Öffnung der Sportvereine für Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlicher Herkunft und der Aufbau interkultureller und partnerschaftlicher Strukturen sind gleichermaßen bedeutend für die Vereine mit überwiegend deutschen Mitgliedern wie auch für Vereine mit einem überwiegenden Anteil von Mitgliedern mit Migrationshintergrund.

Eine gute Plattform für die Öffnung der Sportvereine bieten Jugendfreiwilligendienste als besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements und wichtige Lernorte zwischen Schule und Beruf. Sie können insbesondere jungen Migrantinnen und Migranten neue Lernerfahrungen und wichtige soziale und interkulturelle Fähigkeiten vermitteln, bieten Orientierung und stärken Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein sowie Eigen- und Fremdverantwortung.

Um die integrative Kraft des Sports zu fördern und weiterzuentwickeln, ist ein Aktionsplan „Sport für alle!“ von großem Nutzen. Sinnvoll ist insbesondere die Kooperation mit anderen Netzwerkpartnern – Schulen, Unternehmen, Sozialverbänden, Stadtteilbüros, Kultur- und Moscheevereinen u. a. m.

Hierdurch werden nachhaltige Integrationsstrukturen geschaffen und der Dialog gefördert. Auch öffentliche Unterstützungsleistungen für den Sport und eine verbesserte Anerkennung von ehrenamtlichem sozialem Engagement müssen ausgebaut werden. Bestrebungen zur Einschränkung der steuerlichen Förderung des Sports ist eine klare Absage zu erteilen.

## II. Der Deutsche Bundestag begrüßt:

- Integrationsprojekte wie das seit 1989 bestehende und mit Bundesmitteln durchgeführte Projekt „Integration durch Sport“;
- die vielfältigen Aktivitäten des organisierten Sports für die Integration von Migrantinnen und Migranten und die Selbstverpflichtung zu weiteren Aktivitäten;
- die Vorlage des Nationalen Integrationsplans, in dem der Integration durch Sport eine besondere Bedeutung zugemessen wird.

## III. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. gemeinsam mit den Ländern, Kommunen und gesellschaftlichen Gruppen einen Aktionsplan „Sport für alle!“ ins Leben zu rufen, mit dem die sozialen und kulturellen Hürden für das Engagement in Sportvereinen gesenkt werden;
2. insbesondere darauf zu achten, dass kostengünstige oder kostenlose Sportangebote für Menschen mit geringem Einkommen bereitgestellt werden;
3. das Programm „Integration durch Sport“ zu evaluieren, fortzuentwickeln und auszubauen;
4. eine Sammlung und Dokumentation von Integrationsangeboten im Sport sowie von vorbildlichen Projekten der Integration durch Sport zu erstellen, den regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Sportvereinen und Projekten zu erleichtern und die Verbreitung erfolgreicher Konzepte zu unterstützen;

5. die ehrenamtliche Arbeit in den Vereinen durch professionelle Helfer zu unterstützen bei der Etablierung von Angeboten, Durchführung besonderer Aktivitäten und zur Lösung besonderer Integrationsprobleme;
6. Maßnahmen zu unterstützen, die bei den Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern wie auch den Beschäftigten im organisierten Sport zur Ausweitung der Kenntnisse über die verschiedenen Kulturen beitragen;
7. gemeinsam mit dem organisierten Sport darauf hinzuwirken, dass es zu einer stärkeren Mitwirkung von Migrantinnen und Migranten in den Vorständen sowie im Ausbildungssystem des Sports kommt;
8. den Kontakt und die Vernetzung zwischen Sportvereinen mit und ohne ethnischem Charakter zu unterstützen;
9. Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund einen besseren Zugang zu verschiedenen Sportarten zu ermöglichen;
10. auf die Länder einzuwirken, sicherzustellen, dass auch Schülerinnen mit Migrationshintergrund im Blick auf die integrative Wirkung am Sportunterricht teilnehmen, in einem ersten Schritt die dritte Sportstunde zum Standard in ganz Deutschland zu machen und möglichst schnell zumindest eine tägliche Bewegungsstunde zu realisieren;
11. die Lärmschutzbestimmungen gemeinsam mit den Bundesländern so zu verändern, dass Sport- und Spielplätze nicht mehr so stark in ihrer Nutzung eingeschränkt und somit dringend benötigte Bewegungsräume eingeengt werden. Hierzu sind möglichst kurzfristig Vorschläge zu unterbreiten;
12. Projekte zu unterstützen, die Sport und Bildung verbinden und benachteiligten Jugendlichen über Sportvereine attraktive Bildungsangebote machen, insbesondere auch in Jugendfreiwilligendiensten für Jugendliche mit Migrationshintergrund;
13. bei der Neukonzeption der generationenübergreifenden Freiwilligendienste im Sport Fragen der Integration einzubeziehen;
14. die verschiedenen Maßnahmen des Bundes im Bereich Integration durch Sport zu koordinieren, Belange des Sports in die Programme der Städtebauförderung, insbesondere „Soziale Stadt“, „Stadtumbau West“ und „Stadtumbau Ost“, aktiv einzubeziehen und dabei die Mittel aus Programmen wie „Integration durch Sport“ und „Goldener Plan Ost“ zu nutzen;
15. die Möglichkeiten des Sports für internationale Verständigung zu nutzen und Initiativen für den Jugendaustausch weiter auszubauen;
16. gemeinsam mit dem organisierten Sport verstärkt Initiativen gegen Gewalt und Extremismus zu ergreifen;
17. wie im Nationalen Integrationsplan vereinbart, das Thema „Integration in und durch Sport“ als Forschungsschwerpunkt des Bundesinstituts für Sportwissenschaft zu verankern sowie die Forschungsergebnisse in Sport, Politik und Öffentlichkeit zu vermitteln.

Berlin, den 27. Mai 2009

**Volker Kauder, Dr. Peter Ramsauer und Fraktion**  
**Dr. Peter Struck und Fraktion**